

streng signetgemäß: schlicht, einfach, einprägsam. Der Doppelschild am Ast auf Abbildung 1 geht auf das Druckerzeichen von Fust und Schöffer zurück. Das Fackelträgersignet mit dem Monogramm des Holzschnegers *G. L.* ist eine große Seltenheit (Abbildung 2). Stöckel hat es in seiner Leipziger und Dresdner Zeit nur je einmal verwendet, nämlich Leipzig 1522 und Dresden 1529. Es ist zugleich das *einzig*e Dresdner Signet Wolfgang Stöckels. Es befindet sich am Schluß des Siebenköpfigen Luthers von Cochläus. Das bekannte Titelbild ist ein Werk Lembergers; Wolfgang Stöckel erhielt den Holzstock von Valentin Schumann. Das Signet Abbildung 2 hält keinen Vergleich mit den klaren Signeten Abbildung 3 und Abbildung 4 aus. Sie sind wegen ihrer scharfen Kontrastwirkung als gelungen zu bezeichnen trotz der etwas ungeschlachten Form, während das mit symbolischen Einzelheiten überladene, nichtsdestoweniger als „schön“ gerühmte Signet Matthäus Stöckels meiner Ansicht nach ein Musterbeispiel dafür ist, wie ein Signet *nicht* aussehen soll. Die heraldischen Titelholzschnitte auf den Drucken Wolfgang Stöckels (verschiedene Wappenhalter) sind nicht als Signete anzusehen, doch kommt z. B. das spezifisch heraldische Motiv Wilder Mann als Wappenhalter auch auf Kölner und Augsburger Signeten vor. *Proctor* charakterisiert den Stöckelschen Holzschnitt treffend als „*curious and ugly*“.

Wolfgang Stöckel hat vielleicht in Erfurt als *Baccalaureus* 1490—1493 gedruckt, es sind jedoch keine Erfurter Drucke mit dem Impressum Stöckels nachweisbar. Dagegen druckte Stöckel vorübergehend in *Wittenberg*. Die auch von Arnold wiederholte Vermutung, Stöckel sei nie in Wittenberg tätig gewesen und es liege eine Verwechslung mit Melchior Lotter dem Jüngeren vor, entbehrt jeder Begründung. Wolfgang Stöckel, der Ende 1503 oder Anfang 1504 nach Wittenberg zog, war offizieller Universitätsbuchdrucker. 1504 wurde der erste Teil des größten von ihm gedruckten Werkes fertig (Abbildung 3); der zweite Teil des Kompendiums von Petrus Ravennatus erschien erst 1506 in Leipzig (Abbildung 4). Im Jahr 1504 ruhte die Leipziger Offizin Stöckels bis gegen Ende des Jahres. Wolfgang Stöckel war der erste offizielle Wittenberger Drucker, vor ihm gab es nur die Privatdruckereien von Nikolaus Marschalk und Hermann Trebelius. Die Initiative zur Einrichtung der Stöckelschen Druckerei ergriff der Gründer der Wittenberger Universität, Kurfürst Friedrich der Weise. Stöckel wurde dann vor allem von der Artistenfakultät finanziell unterstützt. Laut Beschluß vom November 1503 sollte jede Fakultät mit 500 Gulden zur Errichtung einer Druckerei beitragen. Stöckel druckte in Wittenberg mit vier Typen, d. h. mit seinem ganzen damaligen Leipziger Typenvorrat.